Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1915

83 (20.2.1915) 1. Blatt

Visual Library

Nr. 83 1. Blatt — Karlsruhe, Samstag, den 20. Februar 1915 — 53. Jahrgang

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postscheck: Karlsruhe 4844

Erscheint während des Krieges an allen Werktagen in **zwei Ausgaben** — **Bezugspreis:** In **Karlsruhe** durch Träger zugestellt vierteljährlich Mk. 2.70. Von der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pf. **Auswärts** (Deutschland) Bezugspreis **durch** die Post Mk. 3.25 vierteljährlich **ohne** Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postanstalten. Uebriges Ausland (Weltpostverein) Mk. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. **Bestellungen jederzeit**, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsschluß

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen"
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch"
Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.

Anzeigenpreis: Die siebenspaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Reklamen 60 Pf. Platz-, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pfg. Platzvorschrift mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif. Bei Nichteinhaltung des Zieles, Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Konkursverfahren ist der Nachlaß hinfällig. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Annahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion** und **Geschäftsstelle:** Adlerstraße 12

Rotationsdruck und Verlag der „Badenia", A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe. Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Th. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl. Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 19. Febr. (W.T.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: 19. Februar 1915, mittags. An der Front in Russisch-Polen herrschte gestern lebhaftere Gefechtstätigkeit, da die Russen zur Verschleierung von Bewegungen hinter der Gefechtslinie ihr Artillerie- und Infanteriefeuer verstärkten. Hieraus entwickelten sich in mehreren Abschnitten Gefechtsaktionen, die zur Vertreibung vorgeschobener russischer Abteilungen führten.

In Westgalizien gingen Teile unserer Gefechtsfront zum Angriff über und nahmen einige Vorstellungen der feindlichen Schützenlinie. In ihrem Gefechtsabschnitt erstürmten die Tiroler Kaiserjäger in überraschendem Anlauf eine vom Gegner seit Wochen befestigte und mit Hindernissen umgebene Ortschaft und nahmen 300 Mann gefangen.

Die Kämpfe in den Karpathen werden mit großer Hartnäckigkeit weitergeführt. Nördlich Nadworna und Kolomea wiesen unsere Truppen Vorstöße der Russen unter großen Verlusten des Gegners zurück. Die Kämpfe nehmen an Heftigkeit zu.

Am südlichen Kriegsschauplatz haben die Serben in letzter Zeit wiederholt offene Städte an unserer Grenze mit Geschütz beschossen. So wurden aus Semlin am 10. ds. Mts. zirka 100 Schüsse aus schweren Geschützen abgegeben. Hierdurch wurden mehrere Gebäude, darunter das Hauptpostamt, beschädigt, Zivilpersonen verwundet, auch zwei Kinder getötet. Am 17. wurde Mitrowica beschossen. Das Kommando der Balkan-Streitkräfte hat hierauf Belgrad durch schweres Geschütz kurze Zeit bombardieren lassen, und durch einen Parlamentär den Höchstkommandierenden verständigt, daß in Zukunft jede Beschießung einer offenen Stadt mit einem gleichen Bombardement beantwortet werden wird.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

*

Wien, 19. Febr. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Blätter besprechen mit größter Genugtuung die Wiedereroberung von Czernowitz und heben hierbei die Greueltaten hervor, die die Russen in der Bukowina begangen haben. — Das Fremdenblatt sagt: Es ist eine eigene Sache, daß in dem Augenblick, in dem die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen von Sieg zu Sieg schreiten, die russischen Staatsmänner mit einer bemerkenswerten Offenheit die Eroberung Konstantinopels und der Meerenge als das eigentliche Kriegsziel Rußlands verkünden. Das Blatt schließt. Wenn wir und die Deutschen auf den blutgetränkten Gefilden der Bukowina, Galiziens und Polens mit dem Aufgebot aller unserer Kräfte kämpfen, dann fechten wir für die Freiheit und Unabhängigkeit der Balkanstaaten, derjenigen Balkanstaaten, die sich nicht schon früher zu selbstlosen Werkzeugen der gewalttätiggen und eroberungssüchtigen Politik des Zarenreiches erniedrigt haben.

Der Seekrieg gegen England.

Wien, 18. Febr. Die Wiener Reichspost schreibt:

Der Tag, an dem die angekündigte Belagerung Englands beginnen soll, ist da. Dem Auge unsichtbar, nicht durch Ketten von Schützengräben, tiefverschanzten Artilleriestellungen, nicht durch Kolonnen vieler Tausender von Kämpfer ist diese Belagerung kennbar. Lautlos, unsichtbar ist der Feind herangekommen und legt das Stahlband seiner Waffen um die große Insel. Es ist ein Ereignis, wie es die Welt noch nicht erlebt.

Man darf nicht sofort alarmierende Nachrichten über die Wirkungen der deutschen Absperrungsmaßnahmen erwarten. England hat das größte Interesse, der eigenen Bevölkerung und dem Auslande möglichst lang die Unwirksamkeit des neuartigen deutschen Angriffes einzureden, sonst schwingen sich die ohnehin schon sehr hohen Lebensmittelpreise in England sofort ins Ungemessene und wagten viele Handelsschiffe nicht mehr, Fahrten nach England zu unternehmen. Wenn die deutschen Maßnahmen noch so gut treffen, wird es England möglichst lange leugnen, denn nur so kann es hoffen, noch einige Zeit die Folgen der Absperrung vielleicht etwas zu mildern. Von deutscher Seite aber hat man zunächst keine Richtigstellungen der englischen Nachrichten zu erwarten, denn die Art der Kriegführung verhindert einen raschen Meldedienst. Es wird also die Welt zunächst nur lückenhaft über die Ereignisse orientiert werden, die mit dem heutigen 18. Februar in den englischen Küstengewässern ihren Anfang nehmen. Bis Ende Februar wird man schon einigen Ueberblick über die Wirkungen der Meeresbelagerung Englands besitzen.

Amsterdam, 19. Febr. (W.T.B. Nicht amtlich.) Nieuwes van den Dag melden aus Washington: Marinesekretär Daniels erklärt, daß keine Kriegsschiffe ausgesandt werden sollen, um die amerikanischen Handelsschiffe durch die von Deutschland zum Kriegsgebiet erklärten Gewässer zu geleiten.

Kopenhagen, 19. Febr. (W.T.B. Nicht amtlich.) Wie Politiken meldet, sind die Schwierigkeiten mit der Mannschaft des Dampfers „Fjord", die sich mit Rücksicht auf die Minengefahr geweigert hatte, nach England zu fahren, beseitigt und man hoffe, daß das Schiff am Nachmittag abgehen werde. — Der National-Tidende zufolge haben gestern auch die Mannschaften der dänischen Dampfer „Knuthenborg" und „Harrildsborg" unmittelbar vor der Abfahrt nach England den Dienst verweigert, ebenso die Mannschaft des Dampfers „England", dessen Ladung in Landesprodukten besteht.

London, 19. Febr. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die gestrigen Blätter weisen auf die Bedeutung des 18. Februar, als des ersten Tages der angekündigten Unterseebootsblockade hin. Sie sind einig darin, zu betonen, daß England sich vor den kommenden Ereignissen nicht fürchtet. In der Presse werden die üblichen Vorwürfe und Schmähungen gegen Deutschland vorgebracht. Der Gesamteindruck der Blätterstimmen läßt sich dahin zusammenfassen, daß die geleugnete Nervosität doch besteht.

*

Gefangenen-Austausch.

Berlin, 19. Febr. (W.T.B. Amtlich.) Der Austausch der schwerverwundeten Deutschen und Engländer hat am 15. und 16. Februar stattgefunden. — Die niederländische Regierung hatte in entgegenkommender Weise ihr Rotes Kreuz-Personal und ihre Lazarettzüge zur Verfügung gestellt. Erfreulicherweise kann festgestellt werden, daß sowohl die zurückgekehrten Deutschen wie auch die abgereisten Engländer einstimmig erklärt haben, daß ihre Behandlung in Deutschland bezw. in England in jeder Beziehung einwandfrei gewesen ist.

Der in der Unterhaussitzung vom 15. Februar von dem Minister Churchill der deutschen Regierung gemachte Vorwurf, daß ihre Zustimmung für den Austausch zu spät abgegeben worden sei, trifft nicht zu. Deutschland hat bereits vor mehreren Monaten sein grundsätzliches Einverständnis in dieser Frage erklärt. Der Termin des Ausgleichs (der 15. und 16. Februar) ist dann sogleich festgelegt und der englischen Regierung übermittelt worden, als deren Vorschläge hier eingegangen waren.

Der Austausch der schwerverwundeten Franzosen kann leider noch nicht stattfinden, da die Zustimmung Frankreichs immer noch aussteht.

*

Berlin, 19. Febr. (W.T.B. Amtlich.) Die durch die Zeitungen verbreitete Nachricht, den deutschen Kriegsgefangenen in Algier, Marokko und anderen französischen Kolonien sei der portofreie Briefverkehr mit der Heimat untersagt, beruht auf einem Irrtum. Für sie gelten genau die gleichen Bestimmungen wie für die im europäischen Frankreich Internierten.

Ein deutscher Flieger bestraft.

Bern, 19. Febr. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die deutsche Reichsregierung hat dem Bundesrat mitgeteilt, daß der Flieger, der am 2. Februar Schweizer Gebiet bei Beurevesin und Coeuve überflog, nach der durchgeführten Untersuchung bestraft worden sei. Die Reichsregierung hat mit dieser Mitteilung den Ausdruck des lebhaftesten Bedauerns verbunden.

*

Berlin, 19. Febr. (W.T.B. Nicht amtlich.) Nach Mitteilung des österreichisch-ungarischen Militärbevollmächtigten Grafen Stuerghk haben die in den Karpathen stehenden deutschen Truppen wenig Wollsachen. Die Kälte soll dort außerordentlich groß sein. Der Kriegsausschuß für warme Unterkleidung wird daher nach Besprechung mit dem großen Generalstabe den nächsten Wollzug nach Mankacs absenden.

(Weitere Telegramme siehe 3. Seite und 2. Blatt.)

Was will Japan?

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dann wird Japan den Weltkrieg dazu benutzen, um neben dem Raube Tsingtaus auch noch auf die Eroberung und Unterjochung großer und wichtiger Gebiete auszugehen. Was Japan jetzt von China fordert, bedeutet nichts mehr und nichts weniger, als die einzige und ausschließliche Verfügungsgewalt über China, und zwar derart, daß China zu nichts anderem als einer japanischen Kolonie herabsinken würde. Japan geht aber allem Anscheine nach noch weiter: Es wünscht seinen Einfluß in Ostasien derart zu befestigen, daß es schließlich zur alleingebietenden Macht werden würde, so daß unter Ausschaltung aller anderen Staatsgebilde Japan zu dem Ziele kommen würde, das ihm schon seit langem vorschwebt und nach dem es seit seinen Auseinandersetzungen mit Rußland und Amerika strebt, und das darauf hinausliefe, ein japanisches Weltreich zu schaffen. Daß Japan für dieses Ziel den günstigsten Zeitpunkt nur jetzt finden kann, liegt auf der Hand. Es würde, da alle in Ostasien interessierten Mächte in dem größten Kriege, den die Weltgeschichte kennt, sich gegenseitig gefesselt halten, und in einem Augenblicke, in dem Amerika unseren Feinden durch Versorgung mit Kriegsbedürfnissen beisteht, andererseits aber auch zu größeren Aktionen gar nicht in der Lage wäre, mit großer Aussicht auf Erfolg die kühnste Tat, die je die Welt gesehen hat, wagen dürften.

China selbst dürfte ja kaum in der Lage sein, die japanischen Ansprüche zurückzuweisen. Wohl erhob es bei den Gebietsverletzungen Proteste, denen Japan aber gar keine Folge gab. Japan verfolgt auch hierbei als gelehriger Schüler Englands genau dieselben brutalen Praktiken, die England bei seinen Länderräubereien seit altersher angewandt hat, freilich in einem Umfange und mit einem Nachdrucke, daß den Engländern doch angst und bange werden dürfte. Schon streckt nämlich Japan seine gierigen Hände in das Yangtse-Gebiet, das England für sich vorbehalten sehen möchte

Es wird zum wesentlichen nun darauf ankommen, welche Haltung Amerika zu den japanischen Forderungen einnehmen wird. Bekanntlich hat es schon zu Beginn des Krieges erklärt, es würde eine Verletzung chinesischen Gebietes nicht dulden. Den tönenden Worten aber blieb die Tat versagt. Ohne irgendwelche Behinderung durch Amerika marschierten die japanischen Truppen, um nach Tsingtau zu gelangen, durch chinesisches Gebiet und später besetzte Japan die wichtige Schantungbahn, die das ganze wertvolle Schantunggebiet beherrscht, und auch dagegen hat Amerika nichts einzuwenden gehabt. Es wäre ja erklärlich, wenn Amerika für einzelne frühere „Trinkgelder" an China nunmehr sich dafür schadlos halten wollte, ganz abgesehen freilich davon, daß der Dank Chinas für amerikanische Leistungen durch gewinnbringende Bahnkonzessionen reichlich abgestattet worden ist. Daß Amerika aber zu einem energischen Einspruche gegen Japan sich aufraffen werde, erscheint sehr unwahrscheinlich, zudem würde Japan eine derartige Handlung wahrscheinlich nicht einmal bedauern, sondern mit Freude die erwünschte Gelegenheit ergreifen, um sich endlich vollkommene Ellbogenfreiheit in Ostasien zu verschaffen. Man braucht sich ja nur daran erinnern, wie prahlend Japan nach dem Gefechte bei den Falklandsinseln, bei dem die japanische Flotte teilnahm, aber sich äußerster Schonung befleißigte, zum Ausdruck brachte, daß Japan eine fremde Flotte keinen Augenblick länger in den ostasiatischen Gewässern duhden werde, als es ihm passend erschiene, eine Bemerkung, die nicht allein gegen die amerikanische, sondern auch gegen die englische Flotte gerichtet war.

Soviel dürfte sicher sein, daß England seinen Lohn für den verruchten Verrat an der weißen Rasse, als es unser schönes, mit unendlicher Sorge gepflegtes und reich aufgeblühtes Tsingtau den Gelben überlieferte, noch überreichlich erhalten wird. Die Folgen eines energischen Eingreifens Japans in dem oben gezeichneten Sinne der Verwirklichung seiner Großmachtspläne wären nicht nur für die gesamte Weltentwicklung, sondern gerade auch für England unabsehbar. Rücksichtslos ließ England unter eigenster Beteiligung eine jahrzehntelange großartige deutsche Kulturarbeit in Kiautschou vernichten, rücksichtslos liefert es auch eine viele Jahre hindurch geleistete kraftvolle und erfolgreiche europäische Kulturarbeit in China der Zerstörung aus.

Dann aber wird der Zeitpunkt gekommen sein, in dem die Waffen, die es seinen Helfershelfern in dem großen Weltraube lieferte, gegen sein eigenes Herz sich richten. -ss-

Deutschland.

Berlin, 20. Februar 1915.

Die neue Anleihe.

Die Berliner Politischen Nachrichten schreiben:

Nicht erst in der ersten Hälfte des März, sondern bereits in den letzten Tagen des laufenden Monats werden, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, die Bedingungen für die Begebung der zweiten Kriegsanleihe des Reiches amtlich bekannt gegeben werden. Wie wir weiter hören, werden sich diese Bedingungen durch den höheren Ausgabepreis und durch die längere Bemessung der Zeichnungsfrist von den bei der Begebung der ersten Kriegsanleihe getroffenen Bestimmungen unterscheiden. Es ist also die Wiederkehr des fünfprozentigen Typus als sicher anzusehen und damit in der neuen Anleihe eine gleich vorteilhafte Geldanlage dargeboten wie in der ersten Anleihe, von deren Bewertung durch das Publikum die sichere Unterbringung in festen Händen, der um 2½ v. H. den Emissionspreis übersteigende Kursstand und die dauernde lebhafte Nachfrage Zeugnis ablegt. Für die Sparer und Kapitalisten, denen es nicht um hohe Spekulationsgewinne, sondern um eine gesicherte langfristige Anlage zu tun ist — und an solche Bewerber wird in erster Linie gedacht — wird der höhere Emissionspreis, der unter allen Umständen unter pari bleibt und zwischen dem Ausgabepreis der ersten Kriegsanleihe von 97,30 bezw. 97,50 und dem Nennwert etwa die Mitte halten dürfte, keine Veranlassung sein, von der Zeichnung auf die neue Kriegsanleihe abzusehen, die den weitaus wertvollsten Vorzug, ungeachtet des überaus flüssigen Geldstandes eine Verzinsung von über 5 v. H. zu gewährleisten, mit der ersten Kriegsanleihe gemein hat. Es darf also wiederum ein glänzendes, dem ersten Erfolge zum mindesten gleichwertiges Zeichnungsergebnis, daneben aber auch ein günstigerer Ertrag für die Reichskasse und eine Herabminderung der allgemeinen Unkosten von der bevorstehenden Inanspruchnahme des Kriegsanleihekredits erwartet werden.

Englischer Schwindel fürs Ausland.

England fabriziert die Lüge planmäßig und sorgt für die unmittelbare und ausführliche Verbreitung in den Zeitungen des Auslandes. Gegenwärtig hat es mancherlei Brände zu löschen, denn es geht ihm wirklich nicht alles nach Wunsch. Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind ihm viel zu einig, also versucht man Zwiespalt zu säen. Die Neutralen — besonders auf Rumänien hat man es abgesehen — ziehen nicht genug am englischen Strick, also muß man sie gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn scharf machen; Rußland und Frankreich brauchen Mut, um sich für England bis auf den letzten Mann zu verbluten, also malt man ihnen vor, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn vor dem militärischen und wirtschaftlichen Zusammenbruche stehen.

Um zwischen Deutschland und Oesterreich Zwiespalt zu säen, streut man aus, daß die Oesterreicher vor wenigen Tagen in der heiligen Stadt Polens, Krakau, einen König von Polen wählen ließen und zwar den Erzherzog Stefan aus dem Hause Habsburg, Admiral der österreichischen Marine. Das ganze soll ein Schachzug gegen das Haus Hohenzollern sein, das sich seinerseits in Polen einen weiteren Thron sichern wolle.

Diesmal werden sich die Herren Engländer mit der seit Jahrhunderten so beliebten Drachensaat verrechnen. Deutsche und Oesterreich-Ungarn denken nicht daran, das Fell des russischen Bären zu verteilen, bevor sie ihn nicht völlig erlegt haben. Wenn es aber so weit kommen sollte, so wird die Teilung nicht wie früher von London aus erfolgen, sondern man wird ohne England sicher am leichtesten einig werden.

Um Rumänien auf Rußlands Seite zu ziehen — was für jeden vernünftigen Menschen gleichbedeutend mit Rumäniens Untergang wäre, denn Rußland, an den Dardanellen angelangt, schreitet über Rumänien weg — läßt man sich durch einen Sonderberichterstatter vom Balkan telegraphieren, daß Deutschland und Oesterreich auf Rumänien einen bewaffneten Ueberfall ausführen wollen, bevor dieses völlig gerüstet ist. Dieser plumpe Schwindel ist sicherlich noch nicht der letzte Schreckschuß, der Rumänien ins Bockshorn und auf die Seite der Entente jagen soll.

Der wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands wird den Franzosen und Russen mit dem Hinweis auf die Hungerblockade vorgemacht, der militärische mit dem angeblichen Mangel Deutschlands an Kupfer — der, so wird auf Grund eines ganz phantastischen Munitionsverbrauchs an der Front berechnet, zur Katastrophe führen muß — und mit dem Mangel Oesterreichs an Gewehren.

Zur Neuorientierung der Sozialdemokratie.

Die deutsche Sozialdemokratie hat die bisher vom Reich geforderten Kriegskredite wie alle anderen Parteien bewilligt. Man konnte ihr mit Recht vorhalten, daß es mit diesen Bewilligungen nicht getan sei, solange die Sozialdemokratie im Frieden dem Reich alle Mittel für das Heer, ja das

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

ganze Budget verweigert. Der rabiate Abg. Liebknecht hält sich ja gerade deshalb für einen besonders zielbewußten und programmfesten Sozialdemokraten, weil er auch im Krieg an dieser Taktik der Verweigerung festhält. Er möchte für den Krieg die Konsequenz aus der bisherigen Friedenstaktik ziehen. Die Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie will aber anscheinend den umgekehrten Weg einschlagen und aus der von ihr eingeschlagenen Kriegstaktik der Bewilligung der Kriegskredite die Konsequenz für den Frieden ziehen und in Zukunft Budget und Heeresforderungen bewilligen. In einem Artikel „Imperialismus und Sozialdemokratie" im Volksfreund Nr. 42 vom 19. Febr. ist zu lesen:

Wir sind noch lange nicht am Ende der kapitalistischen Gesellschaft angelangt. Die gesellschaftliche Entwicklung schlägt keine Purzelbäume. Indem man diese Tatsachen anerkennt und die politische Praxis entsprechend einrichtet, verleugnet man nicht die Prinzipien des Sozialismus, vielmehr haucht man ihnen erst Leben ein.

Am 4. August ist dazu ein entscheidender Schritt von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion unternommen worden. Man täusche sich aber nicht darüber, daß dieser entscheidende Schritt weitere in dieser Richtung zur Folge haben muß. Man kann im Frieden dem Klassenstaat nicht „prinzipiell" die Mittel zu seiner Existenz verweigern, um dann in dem Augenblick, wo diese Existenz des Klassenstaates durch den Krieg in Frage gestellt wird, ihm die Mittel zur Verteidigung seiner Existenz bewilligen. Daß darin ein Widerspruch liegt, kann nicht geleugnet werden. An diesem Widerspruch haben Liebknecht und sein Anhang mit ihrer Opposition gegen die Haltung der Fraktion eingehakt. Sie stützen sich dabei auf das in verschiedenen Resolutionen der nationalen und internationalen Kongresse proklamierte „Prinzip der Negation" des kapitalistischen Klassenstaates, das logischerweise zur „prinzipiellen" Budgetverweigerung, zur „prinzipiellen" Ablehnung der Beteiligung an der Regierung innerhalb des kapitalistischen Klassenstaates und all den anderen „prinzipiellen" Beschlüssen über die politische und parlamentarische Taktik der Sozialdemokratie geführt hat.

Es genügt also nicht, sich damit zu trösten, daß Liebknecht und sein Anhang heute mit ihren Auffassungen sehr in der Minderheit sind. Die „Prinzipien", auf die sie sich stützen, wurden seiner Zeit von einer großen Mehrheit beschlossen: Darauf können Liebknecht und die anderen, die mit ihm an demselben Strange ziehen, sich formell mit Recht berufen. Hier handelt es sich um einen ganzen Komplex von Problemen, die alle innerlich zusammenhängen und die nicht mit der Entschuldigung gelöst werden können, die Sozialdemokratie habe am 4. August gar nicht anders handeln können, als sie gehandelt hat.

Am 4. August stand die Sozialdemokratie vor der Frage, ob sie für den Krieg, der zweifellos durch den Imperialismus verschuldet ist, die erforderlichen Mittel bewilligen oder wie bisher dem kapitalistischen Klassenstaat gegenüber in der Stellung der „prinzipiellen" Negation verharren soll. Indem sie sich für Bewilligung der Kriegskredite erklärte, hat sie ihren bisherigen, letztlich auf das Prinzip der Negation festgelegten Standpunkt preisgegeben und damit auch dem Imperialismus gegenüber — ohne ihm irgend welche „prinzipielle" Konzessionen zu machen — sich auf den festen Boden der realen Tatsachen gestellt.

Der 4. August bedeutet deshalb nicht nur einen Wendepunkt in der allgemeinen Politik, sondern auch einen solchen in der Politik der Sozialdemokratie. Hier hilft kein Mundspitzen mehr, es muß gepfiffen werden.

Diese Ausführungen richten sich offenbar weniger an die Anhänger Liebknechts, als an jene, welche der Meinung sind, man könne Kriegskredite bewilligen, ohne durch die Konsequenz dazu gezwungen zu sein, dem Gegenwartsstaat gegenüber überhaupt eine andere Stellung als die der absoluten Verneinung einzunehmen. Man kann gespannt sein, welche Kämpfe notwendig sein werden, um der Logik in der Taktik der Sozialdemokratie nach der einen oder andern Seite zu ihrem natürlichen Recht zu verhelfen. In der bisherigen Stellungnahme der Sozialdemokratie zum Krieg liegt allerdings ohne jeden Zweifel eine unabweisliche Verpflichtung für die Zukunft.

Ausland.

Spanien.

Die Stimmung in Spanien.

Aus Madrid, Ende Januar, schreibt man der Kölnischen Volkszeitung:

Das Verschwinden der Ferrerstatue in Brüssel hat in Spanien einen nachhaltigen Eindruck hervorgerufen. Die Zeitungen geben, mit Ausnahme der radikalen, ihrer großen Befriedigung in langen Artikeln Ausdruck. Die Tribuna schreibt, daß die Nachricht in ganz Spanien alle guten Patrioten mit Freude erfüllen werde. Die deutsche Politik, sagt das Blatt, finde viele Gleichgesinnte in Spanien. „Der Krieg hat sich in diesem Falle mit der Gerechtigkeit vereinigt, und so führt man Völker, indem man erst ihre Sympathie und dann ihre Bewunderung erwirbt." Das A. B. C. ist der Ansicht, daß jetzt auch ein Spanier erhobenen Hauptes Brüssel besuchen könne. Der Imparcial, der übrigens in letzter Zeit eine Schwenkung zur wirklichen Unparteilichkeit zu machen scheint, schreibt u. a.: „Was auch immer der wahre Grund für das Verschwinden sein mag, so scheint es uns doch, daß alle Spanier sich darüber freuen müssen. Nach wie vor war die weggenommene Statue ein Hohn auf Spanien, eine Beleidigung, die zu Stein (Erz) geworden war, damit sie über Zeit und Vergessenheit triumphiere.... Indem wir das Verschwinden der Statue abfällig erörtern, beleidigen wir uns selbst. Aber man benutzt im Vorbeigehen die Gelegenheit, um die Deutschen zu beleidigen." Die radikalen Blätter trösten sich damit, daß später, wenn die Deutschen aus Belgien vertrieben seien, bei Wiederaufrichtung der Statue sich Gelegenheit bieten werde für eine feierliche Ferrerhuldigung. (Das werden die Herren Radikalen wohl nicht erleben.) — Der Geburtstag des Deutschen Kaisers gab in Madrid zu einer großartigen deutschfreundlichen Kundgebung Veranlassung. Aus allen Provinzen des Landes und aus allen Kreisen der Bevölkerung, von der hohen Aristokratie bis zum geringsten Arbeiter und Tagelöhner, trafen in der deutschen Botschaft mehr als zehntausend Kundgebungen für Deutschland ein, meist zum Dank für die Entfernung der Ferrerstatue.

Baden.

Karlsruhe, 20. Februar 1915.

Religiöse Literatur ins Feld!

Der Herr Feldgeistliche J. Ebner schreibt uns:

Es ist schon öfters darauf aufmerksam gemacht worden, wie wichtig die Zusendung von religiöser Literatur an unsere Soldaten im Felde ist. Die Freude des Kriegers ist groß, wenn besonders der Heimatseelsorger an ihn denkt und ihm die Predigt gedruckt sendet. Die Ortsgeistlichen haben sich bisher in löblicher Weise um ihre Pfarrkinder im Felde angenommen. Der Klerus verdient dafür uneingeschränktes Lob. Es wird gewiß allseits begrüßt, daß der bekannte Volksschriftsteller Mohr bei Herder eine wöchentlich erscheinende religiöse Feldschrift „Die Stimmen der Heimat" herausgibt. Diese packenden Predigten werden von den Soldaten sehr gern gelesen. Das Erzbischöfl. Ordinariat sendet „Die Stimme der Heimat" den badischen Feldgeistlichen in zahlreichen Exemplaren zu. Beim Feldgottesdienst werden die Predigten verteilt, wandern in den Schützengraben, in die Quartiere und Lazarette. Wie die heutigen Geschosse haben die ewigen Wahrheiten in diesem ungeheuren Kriege eine ganz eigenartige Durchschlagskraft. Darum religiöse Literatur ins Feld!"

Anstellung von Beamten im Krieg betr.

wird uns geschrieben: Zu Ihrem Artikel des gestrigen Abendblattes Nr. 80 S. 2 „Etatmäßige Anstellung von Beamten im Kriegsdienst" gestatten Sie bitte einem Beamten, dem es nicht möglich war, mit der Waffe gegen den Feind zu marschieren, ein kurzes Wort:

Da und dort traten in den verschiedenen Tagesblättern Hinweise auf die Anstellung der Beamten während der Kriegszeit hervor. Bei all diesen Anregungen war die Sprache meist von Kriegsteilnehmern. Gern und freudig sind wohl alle dafür zu haben, daß unseren Helden draußen ein klein wenig Dankesschuld abgetragen wird durch günstigere etatmäßige Anstellungen, frühere Verleihung der Beamteneigenschaft usw. auch während der ernsten Kriegszeit. Aber vermißt habe ich unter tiefem Bedauern die Erwähnung jener staatlichen Hilfskräfte, die feld- oder garnisondienstunfähig sind und daheim nun schon seit Kriegsausbruch durch vermehrte Arbeitsleistung einen stillen Kampf fürs Vaterland hinter der Front führen — aber — durch die eigentümliche Fassung der amtlichen Verordnung von einer Anstellung während der Kriegszeit ausgeschlossen sind. Dies gilt insbesondere von den unständigen Lehrkräften der Volksschulen in Stadt und Land, die z. Zt. durch die vielerorts ungewöhnlichen Schulverhältnisse besonders angestrengt sind und im kommunalen oder sanitären Dienst während den Ferien als auch nach denselben bereitwilligst mittaten. Keiner von den Betroffenen kann wohl nur deshalb den kämpfenden Beamten nachgestellt werden, weil vielleicht seine körperliche Konstitution ihn zum Heeresdienst nicht befähigt. Kein anderer Beamtenstand leidet so unter einer „Anstellungssperre", wie gerade der Lehrerstand, was ja in den täglich erscheinenden Bekanntmachungen der einzelnen Ministerien, Versetzungen, Besetzungen, Ernennungen betr., klar zum Ausdruck kommt. Dort fehlen allein die Lehrer und zwar auch wieder nur die Volksschullehrer. Professoren, Reallehrer 2c. werden ernannt, versetzt, aber Volksschullehrer sind in ihrem Fortkommen gehindert durch die wohl manchen sparsamen städtischen Verwaltungen angenehmen Verordnungen des Ministeriums des Kultus und Unterrichts, wonach die etatmäßige Anstellung der Volksschullehrer, Versetzung 2c. während der Kriegsdauer (wer weiß, wie lang dies noch andauert) unterbleibt. Nun hoffen wir, daß auch das Unterrichtsministerium sich den übrigen Ministerien in Bezug auf etatmäßige Anstellung anpaßt und auf Ostern diese recht einseitige Verordnung aufhebt, zu Gunsten der bis jetzt zu Unrecht betroffenen unständigen Kräfte des „immobilen" Lehrerstandes.

Die evangelischen Positiven und der neue Präsident des Oberkirchenrats.

B.C. **Karlsruhe**, 18. Febr. Stadtpfarrer Wurth-Bretten, einer der Führer der kirchlich-positiven Richtung im badischen Lande und in der Evangelischen Generalsynode, äußert sich in folgender bemerkenswerter Weise über die Neubesetzung des badischen Oberkirchenrates in dem Organe der Positiven, dem Korrespondenzblatt für die Ev. Konferenz. Stadtpfarrer Wurth schreibt:

„S. K. H. der Großherzog hat den Landgerichtspräsidenten Uibel in Freiburg zum Präsidenten des Oberkirchenrats ernannt und ihm gleichzeitig den Titel Wirkl. Geh. Rat verliehen. Somit tritt der Präsident der letzten Generalsynode das nicht leichte Erbe Helbings an. Die liberalen Zeitungen begrüßen ihn als „altliberal". In der Generalsynode saß er auch bei der liberalen Fraktion. In der Apostolikumsfrage stellte er sich nur mit Widerstreben zur Regierungsvorlage; er beurteilte sie zwar als ein Unglück, aber er stimmte doch dafür, und trat zuletzt für die Vorlage ein, weil, wie er erklärte, sie eben eine Regierungsvorlage war. In allen Verfassungs- und Verwaltungssachen gilt der neue Präsident als abhold aller draufgängerischen und demokratischen Neuerungen. Persönliche Frömmigkeit und starkes religiöses Interesse zeichnen ihn vor anderen Beamten seines Standes aus. Wir können nur wünschen, daß es ihm gelingen möge, das Wohl unserer nicht gering erschütterten Kirche in vollem Einklang mit der hl. Schrift zu schaffen."

*

Aus der Lußhardt, 18. Febr. Wir lesen im Bruchsaler Boten: „Die Sparmaßregeln im Mehlverbrauch sind nun amtlich bekannt gegeben und die Bevölkerung wird sich darnach gerne einrichten, denn eine so außerordentlich schwere Kriegszeit verlangt auch einige Anpassung von den Daheimgebliebenen. Aber in einem Punkte hat die Behörde nicht das Richtige getroffen und die Hausfrauen haben darob Grund zu bitterer Klage. Die Hohe Obrigkeit muß nämlich auch soviel wissen aus unserem Küchenzettel, daß der Freitag der Kuchentag ist und nicht der Sonntag. Da ist aber der Kuchen kein Luxus, sondern ein Teil des einfachen Mittagessens. Darum bitten wir inständig die Behörde, sie wolle gestatten, daß der Kuchen wie herkömmlich auf dem Lande schon am Freitag gebacken wird. Auf Sonntagskuchen wird gerne verzichtet!"

Das wird für die Landbevölkerung, besonders für die katholische, ziemlich allgemein zutreffen.

Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewogen gefunden, den nachgenannten Hofbediensteten die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen Königl. Schwedischen Auszeichnungen zu erteilen: für die kleine goldene Verdienstmedaille mit der Königl. Krone: dem Offizianten Reinhard Bronner und dem Lakaien Jos. Maurer; für die große silberne Wasa-Medaille: den Lakaien Johann Schäfer und Franz Kopp und dem Koch Karl Heckmann; für die große silberne Verdienstmedaille mit der Königl. Krone: dem Lakaien Friedrich Beck; für die kleine silberne Wasa-Medaille: dem Mundschenk Paul Schulz, den Lakaien Friedrich Joseph Gempp und Anton Oesterle, dem Palaisdiener Jul. Linder und dem Küchendiener Engelbert Kerber; für die silberne Verdienstmedaille: dem Lakaien Alfons Klingele.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Kriegsfreiwilliger Adolf Häusle, Unteroffizier der Reserve Joseph Mayer und Unteroffizier der Reserve beim Telegraphenbataillon Telegraphenassistent Otto Dörr, sämtliche in Karlsruhe, Leutnant der Reserve Direktor M. Eglau in Durlach, Jäger Karl Decker von Gausbach, Leutnant der Reserve Oskar Bendler von Offenburg, die beiden Brüder Feldwebel Johann und Vizefeldwebel Anton Dierle von Windschläg, Oberarzt Dr. Rücker von Triberg, Feldunterarzt cand. med. Fritz Stein und Metzgermeister Rudolf Schillinger, beide von Freiburg, Johann Dilpert von Markdorf bei Konstanz.

Vom 1. Landsturm-Infanterie-Bataillon Karlsruhe erhielten folgende Herren das Eiserne Kreuz 2. Klasse: Oberleutnant und Komp.-Führer v. Baer, Mannheim (früher im Grenadier-Regt. 109), die Feldwebel-Leutnants Baur, Kunstmaler in Karlsruhe, Adam Hofmann, Kanzlei-Assistent in Karlsruhe, Erich Kirchberg, Fabrikdirektor in Mannheim, Offizierstellvertreter Friedrich Müller, Kaufmann in Mannheim, die Unteroffiziere Wilh. Grether, Zimmermann in Teutsch-Neureuth, Karl Schuhkraft, Gärtner in Rüppurr, Georg Wittmer, Fabrikant in Karlsruhe, Gustav Lehmann, Kaufmann in Durlach, Ferdinand Lang, Glasermeister in Karlsruhe, die Gefreiten Josef Hirth, Schreiner in Karlsruhe, Philipp Lang, Maschinist in Karlsruhe, Wehrmann Karl Schreiber, Eisendreher in Busenbach.

Chronik.

Baden.

Karlsruhe, 19. Febr. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Sammlung für eine dem Kaiser zu überreichende Spende zu Gunsten der Kriegsverletzten, die auf Anordnung des Oberrabbinats der Israeliten anläßlich des Gottesdienstes zur Feier von Kaisers Geburtstag in sämtlichen israelitischen Gemeinden des Großherzogtums vorgenommen wurde, hat die runde Summe von 16 000 Mark ergeben.

:=: **Nußloch** (bei Heidelberg). 20. Febr. Der seit Beginn dieses Jahres hier herrschenden Masernkrankheit sind schon 24 Kinder zum Opfer gefallen.

:.: **Mannheim**, 20. Februar. Die unsinnige Schießerei hat hier schon wieder ein Opfer gefordert. Der Ausläufer eines Milchhändlers machte sich an einem Flobertgewehr zu schaffen. Aus Unvorsichtigkeit schoß er dabei dem 2jährigen Kind des Milchhändlers in den Kopf. Das Kind wurde in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

+ **Mannheim**, 20. Febr. Ein schlimmes Ende nahm eine Neckerei zweier Landsturmmänner, die auf der Luftschiffwerft „Lanz" Wache standen. Einer der Landsturmmänner stieß bei der Ablösung seinem Vordermann in den Rücken, worauf der andere im Spaß das Gewehr anlegte und abdrückte. Der Schuß aus der nichtgesicherten Waffe krachte und der Landsturmmann brach tot zusammen. Der Täter meldete den Vorfall sofort und erschoß sich dann selbst.

*

Hegausängers Mahnung an den Deutschen Michel
(zum 18. Januar 1915).

Deutscher Michel, hau' fest zu,
Grimmig, ohne Rast und Ruh',
Laß die Feind' in West und Osten
Deutscher Hiebe Kraft verkosten;
Und — im Lügenbund den Dritten —
Hau' mit Wucht den schoflen Britten;
Aus dem deutschen Faustgelenk
Hau' ihn, daß er kriegt die Krank!

Waldshut am Rhein. Richard Stocker.
(aetatis meae 83).

):(**Gemüsebau in Rebanlagen.** Die Lage erfordert die Nutzbarmachung aller jener Gelände, die zur Friedenszeit sowohl für rein wirtschaftliche Kulturen als auch für die Gemüsezucht entweder ganz ausgeschaltet wurden oder doch nur hier und dort im geringen Umfange Verwendung fanden. Es wäre unverantwortlich und im höchsten Grade bedauerlich, wollte man in diesem Jahre fortfahren so zu wirtschaften, wo man an vielen Stellen sogar unbrauchbare Gelände für Kulturzwecke heranzieht. Für die Frühgemüsezucht kämen große Flächen sehr brauchbaren Geländes in Frage, die als verlassene Rebberge in manchen Gegenden des Landes völlig brach liegen oder als abgängig und vernachlässigte Reblagen, die eine Rente seit langen Jahren nicht mehr abgeworfen haben. Hier braucht nicht versucht werden, denn es liegen maßgebende Erfahrungen vor, daß z. B. Frühkartoffeln, Früherbsen (niedere Sorte), Buschbohnen, ja bei nicht zu hitzigen, kiesigen und trockenen Böden auch Frühkohlarten, Kohlrabi, Salat und dergleichen ganz gut gedeihen und die fehlende Ernte der Reben vollständig ersetzen. Bedenken dagegen bestehen hier nur in guten Reblagen, in denen die notwendigen Rebarbeiten trotz aller Hindernisse vorgenommen werden können und bei denen Aussicht auf einen guten Herbst vorhanden ist. In allen anderen Fällen pflanzt Frühgemüse in die Reben, soweit es nur angängig ist.

Aus anderen deutschen Staaten.

München, 18. Febr. Ein schweres Flugunglück hat sich Donnerstag morgen auf dem Schleißheimer Flugplatz ereignet. Der Flugzeugführer Hahn aus Nürnberg hatte mit dem Flugschüler Gebringer einen Flug ausgeführt und wollte im Gleitflug landen. Hierbei erfaßte eine Böe den Apparat und riß ihn zur Erde. Aus etwa 150 Meter stürzten die Flieger herab und wurden, nach dem B. T., tot unter den Trümmern des Apparates hervorgezogen.

Nürnberg, 19. Febr. (W.T.B. Nicht amtlich.) Heute nacht schoß in der Holzschuhstraße der geisteskranke Schreiner Nathan Klöcklein mit einem Gewehr auf die Passanten. Er tötete einen Polizeiwachtmeister und einen Hilfswachtmeister und verletzte einen Wachmann und einen Pferdehändler durch je einen Schuß am Arm.

Würzburg, 19. Febr. Angesichts der geradezu unerhörten Preistreibereien in Kartoffeln hat der Stadtrat beschlossen, an das Generalkommando und die Regierung den Antrag auf Beschlagnahme der Kartoffelvorräte zu stellen.

Berlin, 19. Febr. Das Berliner Tageblatt meldet: Der durch seinen Kommentar für das Bürgerliche Gesetzbuch bekannt gewordene Rechtsanwalt am Kammergericht Hugo Neumann ist gestorben.

Berlin, 19. Febr. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Ujest: Bei einer Spiritusexplosion in Jarischau, Kreis Groß-Strehlitz, wurde ein Bauernsohn getötet, 13 Personen wurden verwundet.

Fünfuhrtees in Berlin verboten.

Berlin, 17. Febr. Der Polizeipräsident v. Jagow hat folgende Verfügung erlassen: „Auf Anordnung des Oberkommandos in den Marken wird im Landespolizeibezirk Berlin die Veranstaltung sogen. Fünfuhrtees mit Gesangs- und sonstigen Vorträgen in den Kabaretts, Cafés und Restaurants an den Nachmittagen verboten. Die Reviere werden angewiesen, hiervon die Wirte sofort in Kenntnis zu setzen und die Durchführung der Anordnung zu kontrollieren, insbesondere auch dahin, daß letztere nicht durch Darbietung von Vorträgen einzelner Künstler umgangen wird."

Lokales.

Karlsruhe, 20. Februar 1915.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog leidet seit vorgestern an einer Erkältung, die mit leichten fieberhaften Erscheinungen verbunden ist und die Seine Königliche Hoheit nötigt, sich für einige Tage Schonung aufzuerlegen.

=f= **Volkstümliche Musik- und Gesangsvorträge in der Festhalle.** Um den Besuchern der Festhallekonzerte Abwechslung zu bieten, hat die Stadtgartenkommission zur Mitwirkung bei dem am Sonntag, den 21. d. M., nachmittags von halb 4 bis halb 7 Uhr, in der Festhalle stattfindenden Konzert der Feuerwehr- und Bürgerkapelle das Fasselsche Solo-Quartett angeworben. Der gute Ruf, der dem Quartett vorausgeht, wird durch das günstige Urteil hervorragender hiesiger Gesangspädagogen bestätigt. Vorzügliche Tonbildung und Textaussprache, die wesentlichsten Faktoren guter Gesangstechnik, sind dem mit prächtigem Stimmenmaterial ausgerüsteten, gutgeschulten Quartett zu eigen. Auserlesene, dem Charakter der Veranstaltung angepaßte Musikstücke der Feuerwehr- und Bürgerkapelle, u. a. Streichquintette, Phantasien aus volkstümlichen Opern usw., umrahmen vorteilhaft die Vorträge des Quartetts. Der Besuch des Konzerts kann daher nur ungelegentlichst empfohlen werden, umsomehr, als die gewöhnlichen Eintrittspreise erhoben werden und auch die Musikabonnements Gültigkeit haben. Näheres im Anzeigeteil.

⚒ **Die Volksernährung im Kriege** sicherzustellen, ist eine Aufgabe, an der alle Bevölkerungskreise mitwirken müssen. Alle müssen daran arbeiten, den Plan unserer Feinde, Deutschland durch Aushungerung zum Frieden zu zwingen, zu nichte zu machen. Nachdem unser Heer und unsere Flotte sich der halben Welt als gewachsen erwiesen haben, möchte man das deutsche Volk durch Hunger bezwingen. Das Kartell der christlichen Gewerkschaften von Karlsruhe hat auf Sonntag, den 21. d., nachmittags 3 Uhr, in das Hotel Nowack eine Versammlung einberufen, um weitere Kreise über die Bedeutung dieser Frage aufzuklären. Herr Gewerkschaftssekretär Kuhn, der im Auftrage der badischen Regierung in Berlin an den Vorträgen über Volksernährung teilgenommen hat, sowie die als Rednerin hier gut bekannte Frau Klara Siebert werden sprechen. Der Versammlung ist ein guter Besuch zu wünschen.

× **Norbert Jaques**, welcher Sonntag, den 21. Febr., im Museumssaale über Paris und London sprechen wird, ist der einzige Deutsche, dem es gelungen ist, die Verhältnisse und Stimmungen der Bevölkerung während des Weltkrieges im feindlichen Lande selbst zu studieren und zu beobachten. Wer sich ein Bild über die derzeitige Lage in Frankreich und England verschaffen will, dem sei dieser Vortrag mit ca. 40 Lichtbildern angelegentlichst empfohlen. Karten sind noch in sehr beschränkter Anzahl im Vorverkauf bei Hugo Kuntz Nachf., Kurt Neufeldt, Kaiserstraße 114, und an der Abendkasse zu haben.

:: **Unfall mit Todesfolge.** Am Hauptbahnhof hier wurde ein 24 Jahre alter Hilfsarbeiter aus Ersingen von einem einfahrenden Zuge angefahren und zur Seite geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb. Gestern ist er nun im St. Vincentiuskrankenhaus hier, wohin er verbracht worden war, an den Folgen des Unfalles gestorben.

Kirchliche Nachrichten.

Folgende hochw. Herren werden dieses Jahr ihr goldenes Priesterjubiläum feiern: 1. Brukker, Dekan und Geistl. Rat in Harthausen. 2. Feederle, Pfarrer in Gurtweil. 3. Dr. Keller, Pfarrer in Gottenheim. 4. Dr. Otto, Domkapitular in Freiburg; ferner die im Pensionsstand lebenden: 5. Hirt, resign. Pfarrer von Hausen a. d. A. 6. Schäfer, resig. Pfarrer und Dekan von Huttenheim. 7. Strobel, resign. Pfarrer von Neufra (Sigm.).

:.: **Waldkirch.** Herr Vikar Bürck in Oberwinden kommt in gleicher Eigenschaft nach Forst bei Bruchsal. An seine Stelle in Oberwinden kommt Vikar Wilhelm Wacker in Rheinfelden.

Donaueschingen, 17. Febr. Stadtpfarrer Dr. Feurstein, Feldgeistlicher bei der 29. Division, ist gestern zurückgekehrt, um hier seine seelsorgerliche Tätigkeit wieder aufzunehmen.

Fastenhirtenbriefe.

Augsburg, 16. Febr. Der Hirtenbrief des Hochwürdigsten Herrn Bischofs von Augsburg handelt von der ernsten Mahnung der gegenwärtigen weltgeschichtlichen Ereignisse: Zurück zu Gott, zurück zu ihm in tiefster Demut, zurück zu ihm mit ganzer Kraft der Seele.

München, 14. Febr. Der heute von der Kanzel verlesene Fastenhirtenbrief des Herrn Erzbischofs von München und Freising, Kardinals Dr. v. Bettinger, behandelt die beiden Punkte: wie sich im Papsttum die Einheit unserer Kirche bekundet und erhält und wie die Sicherung dieser Einheit durch das Papsttum uns in der gegenwärtigen Zeit zu besonderer Ermunterung gereicht.

Osnabrück, 14. Febr. Der Fastenhirtenbrief unseres Hochwürdigsten Bischofs Dr. Wilhelm Berning handelt von der Tugend des Starkmutes in besonderer Anlehnung an die großen Zeitereignisse. Hochherzigkeit, Zuversicht, Geduld und Ausdauer sind die Früchte der christlichen Tugend des Starkmutes.

:: **Leichenländung.** Im Vorhafen des städtischen Rheinhafens ist gestern eine unbekannte männliche Leiche geländet worden, welche anscheinend schon längere Zeit im Wasser gelegen hatte. Der Tote ist etwa 45—50 Jahre alt, hat grau melierte Haare, rötlichblonden Schnurr- und Stoppelbart, dunklen Anzug, Ueberzieher, Trikothemd, A. G. gezeichnet, goldene Brille mit blauen Gläsern und Ehering mit folgender Gravierung: „Sofie Kugler 24. IX. 88."

:: **Verhaftet** wurden: ein Reisender aus Künzelsau wegen Betätigung deutschfeindlicher Gesinnung und ein Goldarbeiter aus Heidelberg wegen versuchten Einbruchsdiebstahls.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 20. Febr. Eine Meldung des Berl. Lok.-Anz. aus Kopenhagen besagt: Wie aus Paris berichtet wird, führen deutsche Flieger täglich zahlreiche Erkundungsflüge über Belfort, Remiremont und Mömpelgard aus.

Berlin, 20. Febr. Die Voss. Ztg. erfährt aus Amsterdam: Am Mittwoch unternahmen die Deutschen trotz des schlechten Wetters nachts einen neuen Angriff auf Lombartzyde. Den ganzen Tag über donnerten die Kanonen. Südlich Ypern setzte in den letzten Tagen die englische Offensive ein, um zu versuchen, die von den Deutschen eroberten Laufgräben zurückzunehmen.

Der Seekrieg gegen England.

Belohnungen für Vernichtung deutscher Kriegsschiffe.

Amsterdam, 20. Febr. (W.T.B.) Das Handelsblad meldet: Die britische Admiralität ließ in verschiedenen Häfen öffentlich bekannt machen, daß den Kapitänen und Mannschaften der Fischereidampfer Belohnungen für die Vernichtung feindlicher Unterseeboote versprochen werden. Eine Belohnung von 1000 Pfund Sterling wird dem Kapitän eines Fischerbootes ausgesetzt, der ein feindliches Unterseeboot in den Grund bohrt oder erbeutet. Die gleiche Belohnung erhält ein Schiffer, der Informationen gibt, die zur Versenkung oder Erbeutung eines feindlichen Kriegsschiffes führen. Beträge von 500 Pfund Sterling werden ausgesetzt für Nachrichten über Bewegungen feindlicher Schiffe. Das Organ Syren an Shipping setzte bekanntlich eine Belohnung von 500 Pfund Sterling für den ersten britischen Kauffahrer aus, der ein deutsches Tauchboot vernichtet. Diese Summe ist inzwischen durch Beiträge mehrerer Reeder auf 1160 Pfund Sterling erhöht worden. Ein Reeder namens Cardiff setzte eine Belohnung von 500 Pfund Sterling für das zweite Handelsschiff aus, das ein feindliches Unterseeboot vernichtet.

*

Amsterdam, 20. Febr. (W.T.B.) Das Handelsblad meldet aus Rotterdam: Der vorgestrige Stillstand in Schiffsankünften scheint seinen Grund im Wetter zu haben. Gestern trafen 14 Schiffe ein.

*

Landung französischer Truppen in Montenegro.

Berlin, 20. Febr. Einer Wiener Meldung des Berl. Lok.-Anz. zufolge berichtet der Osmanische Lloyd in Konstantinopel zu der Landung französischer Truppen in Antivari, daß diese aus einem Bataillon bestanden haben. Bei der Landung während der Nacht kippte eine Schaluppe um, wobei 8 Mann ertranken. Die französischen Truppern werden in die montenegrinische Armee eingereiht. Der russische Kreuzer „Askold" landete mehrere französische Generalstabsoffiziere, die sofort nach Cetinje weiterreisten.

Die Beschießung Belgrads.

Berlin, 20. Febr. Der Berliner Lok.-Anz. meldet aus Amsterdam: Zu der Beschießung von Belgrad durch die österreichisch-ungarischen Streitkräfte meldet die Londoner Daily Mail, daß hierbei viele Einwohner getötet worden seien. Im Gegensatz zu dem amtlichen österreichischen Bericht sagen selbstverständlich die Serben, daß sie mit der Beschießung Semlins geantwortet hätten.

Trostlose Zustände in Warschau.

Berlin, 20. Febr. Aus Wien wird dem Berl. Lok.-Anz. mitgeteilt: Polnische Blätter berichten weiter über die Zustände in Warschau, daß die Verhältnisse dort vollkommen trostlos seien. Die Lazarette seien überfüllt. Mehr als 50 000 Verwundete seien bisher nach Warschau gebracht worden. Ueber 4000 Privatwohnungen stehen leer. Die Zeitungen haben kleines Format und erscheinen auf farbigem Papier. Während der Nacht ist die Stadt infolge der Furcht vor Luftangriffen in vollständiges Dunkel gehüllt. Durch die zahlreichen Militärtransporte können auf den Bahnen Nahrungsmittel nicht herangeführt werden. Die Sterblichkeitsziffer nimmt wöchentlich stark zu.

Die wirtschaftliche und finanzielle Kraft Oesterreich-Ungarns.

Wien, 19. Febr. (W.T.B. Nicht amtlich.) Ein Mitarbeiter des Fremdenblatt hatte eine Unterredung mit dem zur Zeit in Wien weilenden Direktor der Deutschen Bank, v. Gwinner, der u. a. äußerte, daß die in den letzten Tagen wieder errungenen glänzenden Siege der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen auch die beiderseitige Zuversicht weiter steigern müßten, die weder in Deutschland noch in Oesterreich-Ungarn je verlorengegangen sei. Bezüglich der wirtschaftlichen und finanziellen Kraft Oesterreich-Ungarns wolle er sowohl die in Deutschland allgemein, namentlich aber auch in den entscheidenden wirtschaftlichen Kreisen herrschende Anschauung ausdrücken, daß die Beweise der finanziellen und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der österreichisch-ungarischen Monarchie die gehegten Erwartungen übertroffen hätten. Dies gelte nicht nur für das Ergebnis der Kriegsanleihe, sondern auch für die Raschheit, mit der sich das österreichisch-ungarische Wirtschaftsleben ebenso wie das Deutschlands den durch den Krieg bedingten Verhältnissen anpaßte. Wir dürfen uns — so sagte v. Gwinner — unserer gemeinsamen Kraft umsomehr freuen, wenn wir einen Blick auf die Gegner werfen. Oesterreich-Ungarn und Deutschland bleiben in der Bundesgenossenschaft vereint bis zu dem schließlichen Erfolg. Deutschland bringt die Bewunderung, die es den eigenen Truppen zollt, in gleichem Maße der österreichisch-ungarischen Armee entgegen.

v. Bethmann-Hollweg und Freiherr v. Burian.

Wien, 20. Febr. (W.T.B.) Wien. Korr.-Büro. Der Minister des Aeußeren, Baron Burian, begab sich gestern abend in Begleitung des Legationsrats Grafen Hoyos an den Sitz des Armeeoberkommandos. Dort trifft auch heute Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ein, um den Besuch zu erwidern, den Baron Burian vor kurzem im deutschen Hauptquartier abgestattet hat.

Der Glückwunsch der türkischen Kammer.

Konstantinopel, 19. Febr. Das Glückwunschtelegramm der türkischen Kammer an den deutschen Reichstag hat folgenden Wortlaut: Anläßlich der freudigen Nachricht von dem großartigen Sieg, den die ruhmreichen deutschen Armeen neuerdings über die Russen in Masuren davongetragen haben, haben die Vertreter der osmanischen Nation mich beauftragt, Ihnen ihre herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Die ununterbrochenen Erfolge, welche die tapferen Armeen S. M. des deutschen Kaisers stets kennzeichnen, erfüllen unsere Herzen mit unbegrenzter Freude, da sie Vorzeichen der baldigen endgültigen Zerschmetterung unserer gemeinsamen Feinde sind. Halil.

Die englische Note an Amerika.

Wien, 19. Febr. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Neue Freie Presse bespricht die englische Note an Amerika und betont, Grey habe die letzte Spur der englischen Ueberlieferungen verleugnet, wenn er die Behauptung wage, daß Frauen, Greise und Kinder mit den Soldaten im Felde gleichzustellen seien. Die Neue Freie Presse drückt die Ueberzeugung aus, Deutschland könne einfach Grey zitieren, wenn es den Bruch des Völkerrechts mit gleicher Münze zurückzahle. Grey schaffe selbst die volle Rechtfertigung dessen, was Deutschland am 18. Februar begonnen habe. Das neueste Meisterstück der englischen Diplomatie, das sich auf Unwahrheiten stütze, sei ein offener und schmählicher Hohn gegen den Präsidenten Wilson; es arbeite mit einer Ironie, die zur Zerstörung jeder Menschlichkeit und jedes völkerrechtlichen Anstandes führe.

*

Der Krieg im Orient.

Beschießung der Dardanellenforts.

Konstantinopel, 20. Febr. (W.T.B.) Das Hauptquartier teilt mit: Gestern früh beschossen englische und französische Schiffe die Außenforts der Dardanellen. Sie gaben ungefähr 400 Schüsse ab, konnten aber keinen Erfolg erzielen. Ein einziger Soldat wurde durch abgesprengtes Gestein leicht am Bein verletzt.

Die Haltung Persiens.

Konstantinopel, 20. Febr. (W.T.B.) Ein hiesiges persisches Blatt erfährt aus Teheran, daß das persische Kabinett in der nächsten Zeit demissionieren dürfte. Man betrachtet seine Demission hier als natürliche Folge der Aenderung in der Haltung Persiens, dessen Neutralität mehr und mehr unmöglich wird.

Konstantinopel, 19. Febr. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die persische Presse richtet an die persische Regierung die Aufforderung, die Neutralität aufzugeben, da sie für Persien schädlich sei. Die offiziöse Zeitung Raad und das Blatt Newbahar enthielte in ihren letzten Nummern mehrere Artikel, in denen darauf hingewiesen wird, wieviel Persien verlieren würde, wenn es inmitten des Weltkrieges und der islamitischen Bewegung selbst neutral bleiben würde und nicht versuche, daraus Nutzen zu ziehen, daß es an die Seite der Feinde der Triple-Entente trete.

*

Konstantinopel, 20. Febr. (W.T.B.) Der Korrespondent der Agence Milli in Erzerum meldet: Die russische Armee treibt ihre Wildheit bis zur Niedermetzelung von Frauen und Kindern. Mehrere solcher unglücklichen Opfer finden sich in in den Städten Tauschkerd und Artwin.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Königsberg (Preußen), 19. Febr. (W.T.B.) In der Gasanstalt der Gemeinde Juditten bei Königsberg ereignete sich heute vormittag beim Ausbessern eines Kessels infolge von Entzündung von Benzol durch eine Lötlampe eine heftige Explosion. Der Betriebsleiter und ein Vorarbeiter wurden getötet und drei andere Arbeiter schwer verletzt.

Der 50. Geburtstag Sven Hedins.

Berlin, 20. Febr. Das Berliner Tageblatt erfährt aus Stockholm: Anläßlich seines 50. Geburtstages übermittelte der deutsche Gesandte Sven Hedin im Auftrage des Kaisers herzlichste Glückwünsche. Auch Generaloberst v. Moltke und der Chef des Generalstabs, v. Falkenhayn, sandten Telegramme. Letzterer telegraphierte: Dem treuen Freund des deutschen Heeres und mannhaften Vertreter der germanischen Sache sende ich herzlichsten Wunsch und Grüße. Möge sein Wirken auch weiterhin gesegnet sein!

Gegen eine Erhöhung des Bierpreises.

Berlin, 20. Febr. Aus Leipzig meldet das Berliner Tageblatt: Der Bund deutscher Gastwirte, der Sächsische Gastwirtschaftsverband und sämtliche Leipziger Gastwirtsvereinigungen hielten gestern in Leipzig eine gemeinsame Vorstandssitzung ab, in der zu der bevorstehenden Bierpreiserhöhung Stellung genommen wurde. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der gegen die beabsichtigte Bierpreiserhöhung energisch Stellung genommen wurde.

Das Bombenattentat in Sofia.

Berlin, 19. Febr. Aus Wien wird dem Generalanzeiger gemeldet: Gestern fanden in Sofia große Kundgebungen statt. Vor der serbischen Gesandtschaft sammelte sich eine Menge an, die gegen Serbien demonstrierte. Es wurden Rufe laut: „Nieder mit den Mördern!" Vor der österreichisch-ungarischen und der deutschen Gesandtschaft erschien ein imposanter Aufzug. Es wurde die „Wacht am Rhein" und „Gott erhalte" gesungen und Hochrufe ausgebracht. Die Fenster des montenegrinischen Konsulats wurden eingeschlagen. Das russische Gesandtschaftspalais wird durch einen Polizeikordon bewacht.

Sofia, 19. Febr. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Bulgare. Die über den Bombenanschlag eingeleitete Untersuchung wird mit derselben Kaltblütigkeit geführt, von der das Publikum in dem Augenblicke der Explosion ein so schönes Beispiel gegeben hat. Dieser Umstand muß hervorgehoben werden, um den in dem Auslande erschienenen willkürlichen Kommentaren, die in Sofia äußerst befremden, ein Ende zu setzen. Die bulgarische Oeffentlichkeit erwartet mit vollem Vertrauen und mit unerschütterlicher Ruhe die Entwicklung dieser unglückseligen Angelegenheit. Sie beweist damit, daß selbst, wenn es sich hier um den Versuch, Schrecken zu verbreiten oder um weitergehende verbrecherische Ziele handeln sollte, dieser Versuch mißlungen ist.

Katholischer Männerverein der Weststadt.

Versammlungen,

in denen über die

Volksernährung im Kriege

gesprochen wird, finden statt:

Sonntag, 21. Februar 1915, nachmittags **3 Uhr,** im **Hotel „Nowack",** veranstaltet vom Christl. Gewerkschaftskartell.

Montag, 22. Februar 1915, abends **8 Uhr,** im **„Grafen Zeppelin",** veranstaltet vom Kath. Arbeiterverein.

Zu diesen Versammlungen sind unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Für Feinschmecker

nur Qualität.

Kaiser Wilhelm

2, 3, 5 Pfg.

Karlsruher Zigaretten-Fabrik

Markgrafenstr. 26, Karlsruhe, Teleph. 3432.

Bekanntmachung.

Enteignung von Hafer betr.

Gemäß Bekanntmachung des Bundesrats vom 13. Februar 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Hafer sind die Hafervorräte beschlagnahmt. Die beschlagnahmten Vorräte werden enteignet. Ausgenommen von der Enteignung ist **Saathafer, der nachweislich aus landwirtschaftlichen Betrieben stammt, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkaufe von Saathafer befaßt haben.** Sollte derartiger Hafer auf Gemarkung Karlsruhe vorhanden sein, so ersuchen wir die Eigentümer, uns die Mengen, die hiernach von der Enteignung ausgenommen werden wollen, umgehend, spätestens **bis 21. Februar 1915,** mitzuteilen und gleichzeitig den Nachweis zu erbringen, daß der Hafer aus landwirtschaftlichen Betrieben oben erwähnter Art stammt.

Karlsruhe, den 18. Februar 1915.

Das Bürgermeisteramt.

Gebrüder Scharff

Wir empfehlen:

Heringe

per Stück **9** Pfg.

Rollmops

per Stück **10** Pfg.

Bismarck-Heringe

per Stück **5** u. **10** Pfg.

Eier

per Stück **11** u. **12** Pfg.

Feld-Paket

mit garantiert reinem

TEE

(250 Gramm = 10 Pfg. Porto) wird den vielen ungeeigneten Tabletten vorgezogen. Enthält zur praktischen Aufbewahrung bei den Kriegern je 3 Päckchen.

Viel ausgiebiger als Tabletten.

Mk. 1.35, 1.50 1.60

je nach Qualität.

Wiederverkäufer Rabatt.

Carl Schaller

Grossh. Hoflieferant

Teegrosshandlung

Karlsruhe, Erbprinzenstr. 40

Die Bergstadt

Monatsblätter herausgegeben von Paul Keller

Eine im Inhalt und Ausstattung äußerst vornehm gehaltene, reich illustrierte Familien-Monatsschrift

Preis vierteljährl. Mk. 3.00 = Kr. 3.60

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten oder auch direkt vom

Bergstadtverlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1

Pfannkuch & C

Schickt ins Feld

Zucker

als Feldpostbrief fix und fertig

Paket **20** Pfg.

als Beipack

Paket **10** Pfg.

Pfannkuch & C

G. m. b. H.

Anstrich von Fahrzeugen.

Der Anstrich von 42 Fahrzeugen ist öffentlich zu vergeben.

Angebote wollen unter Verwendung des besonderen Vordruckes, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift

spätestens Donnerstag, den 25 Februar ds. Js., vormittags 10 Uhr,

bei uns eingereicht werden.

Bedingungen liegen auf unserem Geschäftszimmer Nr 99 Rathaus 3. Stock zur Einsichtnahme auf. Hier werden auch Angebotsvordrucke abgegeben.

Karlsruhe, den 12. Februar 1915.

Städt. Tiefbauamt.

Zum **Neubau des Schulhauses am Tullaplatz** ist der

Linoleumbelag

mit Gipsestrich

zu vergeben.

Vordrucke dafür können beim Hochbauamt, Karl-Friedrich-Straße Nr. 8, Zimmer Nr. 188, abgeholt werden.

Daselbst sind auch die Angebote bis

Freitag, den 26. Febr. 1915, vormittags 11 Uhr,

einzureichen.

Karlsruhe, den 16. Febr. 1915.

Städt. Hochbauamt.

Umzüge mit **Möbelwagen und Rollen** sowie Beförderg. von Klavieren u. Koffern besorgt durch Selbstmithilfe billigst R. Mutzinger Lessingstraße 3a — Tel. 3565.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit fällt auch die **diesjährige Frühjahrsmesse** (6.—14. Juni) aus.

Die bereits für die Plätze zur Spätjahrsmesse 1914, die aus gleichem Grunde ausgefallen ist, geleisteten Anzahlungen (Draufgeld) werden den Beteiligten auf Antrag zurückerstattet, andernfalls für die Spätjahrsmesse 1915 gutgeschrieben.

Karlsruhe, den 18. Februar 1915.

Der Stadtrat.

Gaskandelaber-Verkauf.

Infolge Einrichtung der elektrischen Beleuchtung auf dem Wirtschaftsplatz im Stadtgarten sollen ca. 50 Gaskandelaber (kleines Modell) zur Wiederverwendung ev. als Altguß veräußert werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift versehen „Angebot auf Gaskandelaber" spätestens bis

Montag, den 22. Februar, vormittags 8 Uhr,

anher einzureichen.

Städtische Gartendirektion Karlsruhe i. Baden.

Zum **Schulhausneubau** in **Daxlanden** sind **Anstreicherarbeiten** zu vergeben. Vordrucke hierfür können beim städt. Hochbauamt, Karl-Friedrichstraße Nr. 8, Zimmer Nr. 167 abgeholt werden.

Daselbst sind auch die Angebote bis

Mittwoch, den 24. Februar ds. Js., vormittags 10 Uhr

einzureichen.

Karlsruhe, den 13. Februar 1915.

Städt. Hochbauamt.

Lange schwarze

Frauen-Mäntel

M 14.25

schwarze und blaue

Jacken-Kleider

M 16.75

Wilhelmstraße 34, 1 Tr.

Karlsruhe.

Hardtstr. Nr. 7 ist ein kleiner

Laden

mit **Lagerraum, 2 Zimmer u. Küche** auf 1. März ds. Js. oder später zu vermieten.

Näheres städt. Hochbauamt, Karl-Friedrichstr. Nr. 8, Zimmer Nr. 169.

Gegen Einsendung von 30 Pfg. senden wir Jedem eine Probe selbstgekelterten

Rot- und Weisswein

nebst Preisliste. Kein Risiko, da wir Nichtgefallendes ohne Weiteres unfrankirt zurücknehmen. — 18 Morgen eigene Weinberge an Ahr u. Rhein. Gebr. Roth Ahrweiler 47

Schwarzwald-Verein

(Sektion Karlsruhe)

Wanderung

Sonntag, d. 21. Februar 1915.

Wolfartsweier — Grünwettersbach — Langensteinbach — Barbarakapelle — Etzenrot — Ettlingen.

Abmarsch v. Durlacher Tor 8½ Uhr.

Wer wäre bereit einer durch den Krieg ihres Ernährers beraubten Frau, welche durch Nähen **das Brot verdienen möchte,** auf unbestimmte Zeit eine

Nähmaschine zu leihen?

Zu erfragen **Baumeisterstr. 32** 1. Seitenbau 2. St., **Karlsruhe.**

Guten Mittag- und Abendtisch

Bachstraße 48 II, Karlsruhe.

Museumsaal Karlsruhe.

Morgen Sonntag, 21. Febr. 1915, abends 8¼ Uhr:

Lichtbilder-Vortrag von

Norbert Jacques

über:

Paris und London

Persönliche Erlebnisse über seine Reisen während der Kriegszeit im Dezember 1914.

Zeppelinfurcht unserer Gegner. — Niedergang der franz. und engl. Industrie. — Mutlosigkeit der Bevölkerung.

Karten à Mk. 3.—, 2.—, 1.50, 1.—, 50 Pfg. bei

Hugo Kuntz Nachf. Kurt Neufeldt Kaiserstr. 114

von 9—1 und von 3—7 Uhr.

Kathol. Männerverein St. Stefan.

Zu der am morgigen **Sonntag, den 21. Februar 1915, nachmittags 3 Uhr,** im **„Nowacksaale"** stattfindenden

Versammlung,

in der das wichtige Problem der **Lebensmittelversorgung** während der künftigen Kriegsdauer von sachkundigen Rednern eingehend erörtert wird, ist auch unser Verein eingeladen. Wir machen hierdurch auf diese Versammlung aufmerksam und bitten um zahlreiche Beteiligung.

Karlsruhe, den 19. Februar 1915.

Der Vorstand.

Katholischer Männerverein Badenia in Karlsruhe-Mühlburg.

Sonntag, den 21. Februar 1915, abends halb 9 Uhr, im Saalbau (Gartensaal) Mühlburg

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Festsetzung des Vereinsbeitrages.
3. Neuwahl des Vorstandes, der Vertrauensmänner und der Fahnendeputation.
4. Anträge der Mitglieder.

KFB Kath. Frauenbund

(Zweigverein Karlsruhe).

Montag, den 22. Februar, abends 8½ Uhr, im großen Rathaussaale:

Oeffentlicher Vortrag:

„Die deutsche Frau im Kampfe mit der englischen Aushungerungspolitik."

Rednerin: Fräulein **Dr. A. Lauer,** Frankfurt.

— Eintritt frei. —

Eine beschränkte Anzahl nummerierter Plätze à 50 Pfg. in der Herder'schen Buchhandlung, Herrenstr. 34, und an der Abendkasse.

Bei der Wichtigkeit des Themas rechnen wir auf zahlreichen Besuch. Auch Herren sind herzlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl betreffend.

Gemäß § 36 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 wird der Verkauf von Brot und Mehl auf dem hiesigen Wochenmarkt mit Wirkung vom **Montag, den 22. d. Mts. ab verboten.**

Karlsruhe, den 19. Februar 1915.

Der Ausschuß für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl.

Der Vorsitzende:
J. V. Dr. Horstmann,
Bürgermeister. Dr. Schneider.

Butter ins Feld!

(Garantie für allerfeinste frische Ware)

in sauberen Holzdosen luftdicht abgeschlossen, leicht gesalzen und daher sehr haltbar, weit besser und vorteilhafter als Tubenpackung

die Dose 50 Pfg.

C. Dietsche, Molkerei „Butterblume"
Karlsruhe, Amalienstrasse 29. Telefon 120.

Delikatessengeschäfte erhalten bei Mehrabnahme Preisermässigung.

Prompter Versand nach auswärts.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme in die Volksschulen der Stadt Karlsruhe betreffend.

Auf Beginn des neuen Schuljahres werden die Kinder schulpflichtig, die bis zum **30. April d. J. das sechste Lebensjahr vollenden.**

Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert, **ihre schulpflichtigen Kinder** (auch die zurzeit erkrankten) — geboren in der Zeit vom 1. Mai 1908 bis 30. April 1909 (einschließlich) am

Montag, den 1. März 1915,

vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr, in einem der nachbenannten Lokale persönlich anzumelden.

Bei der Anmeldung ist das religiöse Bekenntnis des Kindes anzugeben und auf Verlangen nachzuweisen. Für Kinder, die **hier** geboren sind, ist der **Impfschein,** für **auswärts** geborene der Impfschein **und** der **Geburtsschein** vorzulegen.

Die Anmeldepflicht erstreckt sich auch

a) auf die Kinder, die im Herbst in die Vorschule einer höheren Lehranstalt oder in eine Privat-Schule eintreten sollen;
b) auf die Kinder, die Privatunterricht erhalten sollen;
c) auf Kinder, die schwächlich und in der Entwicklung zurückgeblieben sind, wenn sie auf 1 Jahr zurückgestellt werden sollen oder bereits 1 mal, bezw. 2 mal zurückgestellt worden sind;
d) auf die nicht vollsinnigen (taubstummen und blinden), die geistesschwachen, epileptischen und krüppelhaften Kinder.

Kindern, die im Herbst in die Vorschule einer höheren Lehranstalt oder in eine Privat-Schule eintreten sollen, wird auf schriftlichen Antrag der Eltern oder deren Stellvertreter durch das Volksschulrektorat bis dahin Nachsicht vom Besuch der Volksschule erteilt. In dem bei dem Oberlehrer einzureichenden Antrag ist die Anstalt, in die die Kinder eintreten sollen, genau zu bezeichnen.

Kinder, die Privatunterricht erhalten sollen, können vom Besuch der Volksschule befreit werden. Der Antrag auf Befreiung ist unter Anschluß der Nachweise darüber, daß das Kind mindestens den für die Volksschule vorgeschriebenen Unterricht erhalten werde, bei der Anmeldung beim Oberlehrer des betr. Schulhauses zu stellen.

Für Kinder, welche schwächlich oder in der Entwickelung zurückgeblieben sind, kann auf Antrag der Eltern oder deren Stellvertreter hinsichtlich des Anfangstermins der Schulpflicht Nachsicht erteilt werden; die Entlassung aus der Volksschule erfolgt bei den um 1 bezw. 2 Jahre zurückgestellten Kindern jedoch erst an dem auf das vollendete 15. Lebensjahr folgenden Schuljahrschluß. Das ärztliche Zeugnis, das sich für die Zurückstellung ausspricht, ist bei der Anmeldung vorzulegen.

Bei der Anmeldung taubstummer, blinder, geistesschwacher, epileptischer und krüppelhafter Kinder haben sich die Eltern oder deren Stellvertreter darüber zu erklären, ob sie

a) durch private Unterweisung oder
b) durch Unterbringung in einer Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Erziehung und Unterrichtung der Kinder nachzukommen beabsichtigen oder
c) ob sie deren Aufnahme in eine staatliche Erziehungsanstalt beantragen.

Das ärztliche Zeugnis ist bei der Anmeldung vorzulegen.

Von der Anmeldung befreit sind nur diejenigen Kinder, welche zu **Beginn** des neuen Schuljahres (also **an Ostern 1915** — nicht im Herbst —) in eine öffentliche (Seminarübungsschule) oder in eine von der Schulverwaltung auf Grund des § 133 des Schulgesetzes als Ersatz für die Volksschule genehmigte, nichtstaatliche Lehranstalt eintreten werden.

Die Anmeldung erfolgt

A. für die erweiterte Knaben- und Mädchenschule:

1. im **Grünen Baum** (Kaiserstraße 3, Saal, 2. Stock): die Kinder für die Karl-Wilhelm-, Schiller- und Lidellschule;
2. in der **Lindenschule** (Kriegstraße 118, 2. Stock, Zimmer Nr. 13): die Kinder für die Linden- und Pestalozzischule (nur Mädchen);
3. in der **Rose** (Amalienstraße 87, Saal, Hinterhaus): die Kinder für die Leopold- und die beiden Gutendergschulen;
4. in den **3 Linden** (Rheinstraße 14, Saal, 1. Stock): die Kinder für die Mühlburger Schule;
5. in der **Wirtschaft Ziegler** (Baumeisterstraße 18, Saal, 1. St.): die Kinder für die beiden Uhland- und die beiden Nebeniusschulen;
6. im **katholischen Gesellenhaus** (Sofienstraße 58, 1. Stock): die Kinder für die beiden Südendschulen;

B. für die Schulabteilungen der Stadtteile Rintheim, Rüppurr, Beiertheim, Grünwinkel und Daxlanden: im Schulhaus;

C. für die Knabenvorschule:

1. im **Grünen Baum** (Kaiserstraße 3, Saal, 2. Stock): die Knaben für die Schillerschule;
2. im **Lehrerseminar I** (Bismarckstraße 10, Lehrgebäude): die Knaben für die Gartenstraßschule;
3. in der **Rose** (Amalienstraße 87, Saal, Hinterhaus): die Knaben für die Gutenbergschule I;
4. in der **Wirtschaft Ziegler** (Baumeisterstraße 18, Saal, 1. St.): die Knaben für die Nebeniusschule;
5. im **katholischen Gesellenhaus** (Sofienstraße 58, 1. Stock): die Knaben für die Südendschule;

D. für die Töchterschule (Klasse I):

1. im **Grünen Baum** (Kaiserstraße 3, Saal, 2. Stock): die Mädchen für die Schillerschule;
2. in der **Lindenschule** (Kriegstraße 118, 2. Stock, Zimmer Nr. 13): die Mädchen für die Lindenschule;
3. im **katholischen Gesellenhaus** (Sofienstraße 58, 1. Stock): die Mädchen für die Südendschule II.

Eltern oder deren Stellvertreter, die es verabsäumen, die ihrer Obhut anvertrauten schulpflichtigen Kinder zum Besuch der Volksschule anzuhalten, unterliegen der Bestrafung auf Grund des § 71 des Polizeistrafgesetzbuches vom 31. Oktober 1863.

Karlsruhe, den 20. Februar 1915.

Das Volksschulrektorat.

Bekanntmachung.

Anmeldungen für die Sophienschule betreffend.

Die Schülerinnen, die an Ostern 1915 in die Sophienschule eintreten wollen, haben sich am Montag, den 1. März, bei ihrem Klassenlehrer zu melden.

Die Frauenarbeitsschule (Sophienschule) hat den Zweck, schulentlassene Mädchen im Alter von 14—17 Jahren in weiblichen Handarbeiten auszubilden und ihnen dasjenige Wissen zu vermitteln, das der Berufs- und Geschäftskunde dienlich ist. Außerdem sollen die Schülerinnen in die wichtigsten Denkmäler unserer Literatur eingeführt werden. Schließlich bietet die Schule dem Körper die nötige Erholung von der anstrengenden Arbeit durch Pflege des Turnens.

Der Unterricht umfaßt:

im 1. Jahreskurs: Weißnähen, Weißsticken und Flicken; Musterschnittzeichnen; Materialien- und Stoffkunde; Freihandzeichnen und Farbenlehre; gewerbliches und geschäftliches Rechnen; Literaturkunde und Turnen; dazu kommt für die noch fortbildungsschulpflichtigen Mädchen Haushaltungsunterricht = 34 Wochenstunden;

im 2. Jahreskurs: Buntsticken und Kleidermachen; Musterschnittzeichnen; Materialien- und Stoffkunde; Kostenberechnen; Freihandzeichnen und Farbenlehre; gewerbliches und geschäftliches Rechnen; Geschäftsaufsätze und Buchführung; Wirtschaftslehre und Bürgerkunde; Literatur und Turnen = 32 Wochenstunden.

Aufnahme finden nur Mädchen, die die 7. oder 8. Klasse der Volksschule durchgemacht und in Fleiß, Betragen und Handarbeiten die Note „gut" haben.

Für **hiesige Mädchen** ist der Unterricht unentgeltlich. **Auswärtige** Schülerinnen können nur **ausnahmsweise** (bei geringer Schülerzahl und genügendem Raume) aufgenommen werden; diese haben monatlich 2 Mark Schulgeld zu zahlen.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben die Verpflichtung zu übernehmen, daß ihre Kinder die Schule **2 Jahre ununterbrochen** besuchen.

Ein Austritt vor Ablauf des oben bezeichneten Termins wird nur aus **triftigen Gründen,** z. B. Krankheit, Wegzug, besondere Familienverhältnisse, auf Antrag der Eltern vom Rektorat genehmigt werden.

Karlsruhe, den 20. Februar 1915.

Das Volksschulrektorat.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw.

Pensionat. (Im württembg. Schwarzwald.)

a) **Realabteilung** — vermittelt den Zöglingen eine gediegene wissenschaftliche Bildung und führt sie mit **hervorragendem Erfolg zum Examen für den einjährigen Militärdienst.** Aufnahme finden junge Leute mit Volksschul- und Mittelschulbildung.

b) **Handelsabteilung** — verschafft den Besuchern vielseitige theoret. und prakt. kaufm. Bildung. **Volksschüler, Realschüler, Gymnasiasten** finden ihrer Vorbildung entsprechende Klassen. — **Kaufleute,** die ihre Kenntnisse erweitern und vertiefen wollen, erreichen ihr Ziel.

Akademiekurs (Jahresklasse). **Sechsmonatl. Handelskurse, Musterkontor.** Unterricht und Erziehung gründlich und gewissenhaft; Verköstigung sehr gut.

Bitte, genaue Adresse. Prospekte durch **Direktor Weber.**

Neuaufnahme 14. April 1915

Zu Liebesgaben

für unsere Truppen im Felde

bietet mein Lager reiche Auswahl der verschiedensten Bedarfs-Artikel:

Schutz-, Rauch-, Erfrischungsmitttel etc.

Packhüllen und versandfertige Packungen sind gleichfalls vorrätig

Großherzogl. Hoflieferant

Friedrich Blos

F. Wolff & Sohns Detail-Parfümerie

Kaiserstrasse 104, Ecke Herrenstrasse. Karlsruhe.

Handelslehranstalt und *Töchterhandelsschule*

Merkur

Karlsruhe, Kaiserstrasse 113
Telephon 2018.

Schönschreiben

Jede Schrift wird schön

Buchführung einf., dopp., amerik.
Stenograph., Maschinenschreiben Rechnen, Rundschrift, Wechsel- und Scheckkunde, Konto-Korrentwesen etc.

Honorar mässig.

Am 1. u. 15. jed. Monats beginnen neue Kurse.

Tages- u. Abendkurse.

Eintritt zu einzelnen Fächern jederzeit.

Neue kleine

Orgel

Für kl. Kirche oder Kapelle, auch für Privatgebrauch geeignet, mit 4 Register. Manual Co-f3, Pedal Co-d', Pedalkoppel und durchgeführter Manual-Super-Oktavkoppel. Pneumatisches System, Magazingebläse, ev auch Elektr. Antrieb. Gehäuse in Eichenholz. Preis ℳ 1700.—.

Einzusehen bei **H. Voit & Söhne in Durlach.**

Laden zu vermieten.

Gabelsbergerstr. 1, Ecke Sofienstraße, ist ein großer Eckladen mit 3 Schaufenstern in verkehrsreicher Lage der Weststadt am Gutenbergplatz (Marktplatz) mit 2 Zimmer, Bad und Zubehör auf 1. März oder später zu vermieten.

Näheres daselbst oder Kriegstr. 238 im Büro. Telefon 1599.

Uhlandstraße 40, Neubau, sind

3-, 4- und 5- Zimmerwohnungen

mit Bad u. Zubehör auf 1. April 1915 zu vermieten.

Näheres Kriegstr. 238 im Büro. Telefon 1599.

Näh- u. Zuschneide-Schule

Johanna Weber, Hirschstr. 28, 2. Tr.

Jeden Monat am **1.** und **16.** beginnt ein **neuer Kursus.** — Schülerinnen arbeiten für sich. **Zeichnen wird nicht verlangt.** (Schnittmuster-Verkauf.)

Festhalle Karlsruhe.

Sonntag, den 21. Febr. 1915, nachm. von ½4—½7 Uhr:

Volkstümliche Musik- und Gesangs-Vorträge

Mitwirkende:

Gesang: Fassel'sches Soloquartett,
die Herren: C. Fassel, K. Schumacher, J. Brehm, W. Mayer.

Streichmusik: Feuerwehr- und Bürgerkapelle.

Leitung: Herr Kgl. Obermusikmeister a. D. H. Liese.

Eintritt: Inhaber von Stadtgartenjahreskarten und von Kartenheften, sowie Soldaten **20 Pfg.**
Sonstige Personen . . . . . **40 Pfg.**
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Programm 10 Pfg.

Die Musik-Abonnementskarten haben Gültigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.
Die Galerie wird nach Bedarf geöffnet.

August & Emil Nieten

Kohlenhandlung — Reederei
Karlsruhe-Rheinhafen

Elektrische Kranen-Anlagen, Verlade-Brücken, Siebwerke

Telephon Nr. 129 und 5624

empfehlen in bester Qualität

Kohlen : Koks : Briketts

jeglicher Art für Industrie- und Hausbrand zu den billigsten Preisen.

Unübertrefflicher Sitz

Beste Qualitäten
Mässige Preise

zeichnen meine

Leibchen, Büstenhalter, Leibbinden etc. aus.

Grösste Auswahl.

Reformhaus Neubert, Karlsruhe, Kaiserstrasse **122.**

Trauer-Bilder, -Karten etc.

in sehr grosser Auswahl liefert raschest **Druckerei Badenia, Karlsruhe.**